

25. Januar: Wieder einmal den Höhenrandweg von Freiberg nach Mühlhausen abspaziert. Herrlich die Ausblicke auf die Stuttgarter Wasserlandschaft. Im Cannstatter Café am Rathaus labten wir uns später an Warmgetränken. Dort bestimmte ein kleines Mädchen die Szenerie, das zwischen seinen Eltern pendelte, von denen immer mal wieder ein Teil zum Rauchen in den Nebenraum ging. Lustig war eine Szene in der das Mädchen fröhlich immer wieder verkündete, es sei beleidigt. Das stieß in mir viele Gedanken an. Beleidigt zu sein ist wohl das Gefühl, das am wenigsten ausgesprochen wird, oder? Man sagt, man sei wütend oder traurig, aber doch nicht man sei beleidigt. Das ist man einfach nur. Täusche ich mich?

26. Januar: An diesem Tag waren wir in Stuttgarts zweitgrößtem Waldgebiet unterwegs, das sich rund um den Frauenkopf und den Bopser erstreckt. Die malerische Tiefenbachschlucht und die beiden Waldseen an Tiefen- und Dürrbach waren unser Ziel. Anschließend ging es auf die Wanger Höhe. Dort hat sich in einer alten Schutzhütte ein Ort für Verschenkbücher aufgetan, der ganz gut sortiert ist. Völlig ungewöhnlich in einem Gartenbaugbiet. Allerdings hat es hier oben eine Menge Spaziergänger. Umgekehrt ist es natürlich schade, dass man sich nicht mehr hinsetzen kann, was ja Sinn dieses Bauwerks ist. Die öffentlichen Bücherregale sind generell eine schöne Institution, allerdings gibt es immer wieder den einen oder anderen Blödian, der dort nur entsorgt. Wer soll beispielsweise einen fünfzehn Jahre alten Duden mitnehmen?

Anschließend kehrten wir in der Friedrichsruh auf ein Getränk ein, deren Außenbestuhlung noch in der Sonne lag, ein herrlicher Moment, um die Uhr anzuhalten. Über den Höhenzug ging es weiter nach Hedelfingen. Dort aßen wir bei Toni, wo gut gekocht wird. Er hat vor Monaten den Hirsch von den griechischen Vorgängern übernommen, um die es ein wenig schade ist. Immerhin ist wieder Leben im Haus. Hedelfingen, Rohracker und Heumaden haben gastronomisch über die Jahre einen Aderlass hinter sich, wie viele Außenlagen der Stadt. Leider hat es nun auch das urige Waldhorn in Rohracker erwischt, mit seinem schönen Schillererker. Das Lokal ist allerdings auch so versteckt, dass es nur Einheimische kennen und finden. Es ist zu befürchten, dass deshalb kein Nachfolger gefunden werden kann, denn hier kannst Du nur mit Stammkundschaft bestehen und die muss man sich erstmal erarbeiten. Da liegt der Hirsch schon deutlich exponierter an der alten Landstraße nach Esslingen.

27. Ich erinnere mich noch an ein Vorkommnis vor ein paar Tagen, als eine Taube zusammen mit einem Passant auf einem Zebrastreifen in gleicher Geschwindigkeit die Straße überquerte. Sie liefen kerzengerade nebeneinander her. Witzige Begebenheit.

Abends laufen nun immer öfters Faschingssendungen im Fernsehen. Dabei dachte ich an die Stuttgarter Vereine, die in der Stadt versteckt liegen. Die Gesellschaft Möbelwagen müsste heuer eigentlich mit einem S21-Motivwagen aufwarten, nachdem es in ihrem Gebäude nach Tunnelarbeiten Risse gegeben hat.

28. Januar: Stuttgart ist nur noch die Nummer sechs in Deutschland hinter Hamburg, Berlin, Wiesbaden, München und Nürnberg. Bei was? In Sachen Staus. Was hat man Stuttgart früher auf dieses zweifelhafte Superlativ festgenagelt. Wir verlieren an Boden, sogar beim Feinstaub. Bei einigen Werten liegt es allerdings weniger an den besseren Zuständen hier, sondern daran, dass es wo anders schlechter wird oder mittlerweile ehrlicher gemessen wird. Immerhin verflüchtigt sich so langsam unser Makel der dreckigsten und unpasierbarsten Stadt Deutschlands.

Stuttgart hat sich um die IAA beworben zusammen mit fünf anderen Messestädten. Ein großer Publikumsmagnet, der in Stuttgart einen neuen Anstrich erhalten sollte. Das gefiel jenen nicht, die

das Auto am liebsten abschaffen würden oder Stuttgart nicht noch mehr Auto-Image verschaffen wollten. Ich bin zwiegespalten, auf der einen Seite hätte man die Ausstellung grüner machen können, auf der anderen wird letztlich doch das Auto als Statussymbol zelebriert. Nun, Stuttgart ist bereits aus dem Rennen, zusammen mit prominenter Konkurrenz. Übrig geblieben sind die drei größten deutschen Metropolen, also Städte, die in Sachen Stau noch erfolgreicher sind. Hurra, das ist konsequent!

29. Januar: Es gibt wieder einen Hangrutsch in der Stadt, von der Waldau zum Neckarpark. Die Schräglage, die die Lokale Schräglage, Climax, Kowalski und Süßholz in der Stadt betreibt, gibt die Stadiongastronomie bei den Kickers auf und übernimmt das Klubrestaurant des VfB. Da trânt das blaue Herz ein wenig. Früher sind schon der Erfolg, dann Spieler und später Gazi über den Neckar gewechselt. Jetzt nimmt sich der Stuttgarter Multigastronom einen roten Anstrich. Wir Blauen träumen von einer Zukunft, in der die Dinge wieder hangaufwärts rutschen. Das ist schon rein physikalisch schwierig.

30. Januar: Es gibt Grund dem Gemeinderat ein dickes Lob auszusprechen. Die wüsten Klötze, die den ungenutzten Teil des oberen Kaufhofs ersetzen sollten, sind vom Tisch. Man hat sich der Jury verweigert, und eine humanere Bauweise bevorzugt. Die die benachbarten Altstadtgassen um den Hans-im-Glück-Brunnen ergänzen. Hier entstehen nun moderne Gebäude mit Satteldächern und Steinfassaden. Man hat genau jenen Punkt als Argument genommen, den man sonst fast immer vernachlässigt hat, nämlich städtebauliche Zusammenhänge zu beachten. Beim Ersatz der Rathausgarage hat dies zuletzt leider keine Rolle gespielt, aber die jetzige Entscheidung zu einem sensiblen Ort lässt hoffen, dass man bei weiter anstehenden Änderungen im Stadtbild vielleicht ähnlich agiert. Vielleicht ist es auch mal gut gewesen ein Zeichen zu setzen, das die Bürgervertretung das letzte Wort hat. Dabei fallen mir auch die neuen Häuser rund um die Lübecker Straße im Hallschlag ein. Neu gebaut, hat man sie im schönem Hallschlaggelb gestrichen. Mit ihren Formen und Dächern gehen sie nahtlos in die schöne ältere Siedlung über. Also noch ein Lob!

31. Januar: Als ich neulich an der Stadtbibliothek vorbei spazierte schaute ich kurz hinein und sah den Sicherheitsmann im Raum der Stille seine Runde drehen. Bei meinen Besuchen dort war es auch immer wieder so. Der Raum der Stille ist aber keiner, wenn da jemand permanent auf und ab stiefelt. Ich frage mich sowieso, warum man dort keine Sitzbänke oder gar Liegestühle installiert. Dann wäre es vielleicht nicht mehr so still, aber was passiert dort jetzt? Man kuckt kurz rein und geht wieder raus. Gemessen an dem Raumvolumen etwas schade.

2. Januar: Wir waren kurz in der Stadt und nahmen uns dabei die Lautenschlagerstraße vor. Das schöne Geschäft von Manufactum (einschließlich seiner Untermarke Magazin) war mal wieder einen Ausflug wert. Das Unternehmen sitzt übrigens in Waltrop, im nördlichen Ruhrgebiet und ist in Teilen Merz & Benzinger ähnlich. Einige Schritte weiter ist der schon lange geplante Vorzeigebau von Borgward, der wohl nicht zu Stande kommen wird. Dafür ist der alte Industriehof, der in Teilen völlig ausgebeint war, fast wieder komplett und wird wohl dieses Jahr wieder erblühen. Bei Idee erwarb ich dann noch eine Staffelei, die ich schon länger im Auge hatte. Kurzer Ausflug, viele Ein-drücke.

Am Nachmittag fahren wir mit dem 52er nach Cannstatt und stellen fest, dass es das Aussichtsreich am Burgholzof nicht mehr gibt. Es war unter den Panoramalokalen der Stadt eine echte Institution. Mittlerweile ist eine Shisha-Launsch eingezogen. Fantastisch! Die Wasserpfeifenmanie greift weiter um sich. Nun qualmt man sich am Weinberg zukünftig die Aussicht zu. Gute Idee!

Stimmt es eigentlich wirklich, dass immer weniger Menschen in Deutschland rauchen? Ist das vielleicht nur auf Zigaretten bezogen? Gefühlt hüllt sich gerade die ganze Stadt in schaurig-süße Düfte. Arme Nachbarn!

Nach längerer Abstinenz sah ich mal wieder das Cannstatter Mineralbad von innen. Es wurde ein schöner Aufenthalt. Anschließend folgten noch ein kleiner Altstadtspaziergang und eine Einkehr in einem neuen italienischen Lokal, wo unsere Speisung von einem Gitarre spielenden Musiker begleitet wurde, der italienische Schlager trällerte. Das hatte was ...

3. Februar: Da wir am Vortag etwas vergessen hatten fuhren wir nochmal zum Mineralbad. Das ergänzten wir mit Spaziergängen durch den Kurpark und über den Seelberg. Anschließend fuhren wir mit dem 1er in die Innenstadt. Bei der Unterquerung der Bahngleise in Cannstatt, dachte ich, dass dieses düstere Loch verschönert werden müsste wie man es zuletzt in Zuffenhausen gemacht hat.

Etwas später waren wir im Stadtmuseum. Nach mehreren Kurzbesuchen konnte ich mich mal der ganzen Breite der Ausstellung widmen. Sie ist gut gemacht und bietet schöne und interessante geschichtliche Bilder. Was etwas zu kurz kommt, ist die Stadt als Herzogs- und Königsresidenz. Auch die Industrialisierung mit einstigen und heutigen großen Unternehmensnamen ist etwas knapp bemessen. Allerdings lässt sich auf der kleinen Fläche halt auch nicht alles zeigen. Der Flächenverbrauch für eine große Kinderspielstätte im Untergeschoss ist sehr hoch, zumal in einem Museum, das für kleine Kinder völlig uninteressant ist. Ein Stadtlabor für Erwachsene wäre eine bessere Idee gewesen. Auch das Foyer hat mit seiner Leere noch Potenzial. Eigentlich hätte man hier das Stadtmodell platzieren sollen, was im 2. Stock mehr Luft gebracht hätte. Aber das Stadtmuseum gibt es ja hoffentlich recht lange. Es wird im Laufe der Zeit sicher noch andere Konzepte geben.

Auf der kleinen Rodelrampe hinterm Museum namens „Stuttgart im Schnee“ waren etliche Kinder zugange. Lustig, zumal Stuttgart bisher, außer in den Filderbezirken, noch gar keinen Schnee gesehen hat.

4. Februar: in den letzten Tagen habe ich weitere der Kunstgraffiti gesichtet. In Cannstatt hat man den tristen Betondurchgang beim Kaufhof mit hübschen Cannstatter Motiven versehen. Ein Stück weiter, in der König-Karl-Straße findet man ein nettes Bild in einer Parkplatzdurchfahrt. Außerdem hat man an der Stresemannstraße nahe der Mercedes Benz Bank einen quadratischen Würfel mit einem Fisch verziert und am Bauzaun beim Milaneo ein Riesenbild installiert, das von Glück kündigt. Der Kampf gegen nackte Wände erhält also mehr und mehr Gesicht.

Am heutigen Tag ist der Bahnverkehr in Stuttgart zusammengebrochen. Wasserrohrbruch im Hauptbahnhof ließ Wasser mit Strom in Verbindung kommen. Logische Konsequenz: Kurzschluss. Weitere Konsequenz: Kabelbrand. Technische Pannen passieren, aber die Häufung in jüngster Zeit ist auffällig. Dies kam thematisch für die 500. Montagsdemonstration einen Tag zu spät, denn der Vorfall wäre Wasser auf die Mühlen der über 4.000 Demonstranten gewesen. Wenn man sich solch einen Brand im Tunnelbahnhof vorstellt, kommen diverse Zweifel auf. Immerhin konnten im Laufe des Tages wieder einige Züge fahren, in der unterirdischen Halle wäre dies wohl nicht möglich. Das Vorzeigeprojekt von Schuster, Mappus & Co macht Sorgen. Dazu passt die Veröffentlichung der Deutschen Bahn über das vermutlich langzeitige Stückwerk der Inbetriebnahme. Der Bundesrechnungshof hat seine Prognose auf 11 Milliarden erhöht. Dieses Projekt ist ein Fluch für Stuttgart, vor allem wenn man betrachtet, was der alte Kopfbahnhof für Möglichkeiten gehabt hätte.

Eine gute Übersicht bietet <https://www.fr.de/wirtschaft/stuttgart-wunde-stuttgart-13517111.html> (Frankfurter Rundschau).

Der Stadtbahnausgang zur Stadtbibliothek ist düsterer geworden, da das wachsende Hochhaus schon über Straßenniveau ist. Die Moskauer Straße ist bei der Bücherei stark verengt, wegen der Baulogistik hierfür.

In der Königstraße 1 - 3 gibt es jetzt einen Würth Fämilli Stor. Präsentiert dieser Laden die Familie Würth oder ist er für Familien gemacht? Was soll aber eine Familie dort? Die Klitsche ist so klein, dass es sehr schnell eng drin wird. Das könnte natürlich auch auf den Titel abzielen. Der Laden ist so klein, dass er schon fast familiär wirkt. Tante Emma für Auto, Hobby, Werkstatt und Wohnen.

Daneben stand ein Pfandsammler mit Tütenbergen auf einem Wagen. Das habe ich vor einigen Tagen schon mal gesehen. Der Wagen ließ sich kaum mehr schieben vor lauter Last. Ob er die alle selbst gesammelt hat? Vermutlich ist da ein ganzer Clan ausgeschwirrt, zumal er nicht sehr gut zu Fuß war. Bedenklich sind aber die Massen an geldwertem Leergut, die in der Innenstadt anfallen. Bringt denn keiner mehr seine leere Flasche oder Dose in den Laden zurück?

Der Sickbunker in Raitelsberg soll zum Wohnhaus werden wie auch jener in Steinhaldenfeld am Weinbergrand. Eine interessante Geschichte und auch eine positive. Die ungenutzten Gebäude dürfen gerne eine moderne und schöne Funktion bekommen.

5. Februar: Ich habe einen Bericht über Mannheim gelesen, wo eine städtische Siedlungsgesellschaft systematisch Häuser aufkauft, um Stadtstrukturen zu verbessern und Einzelhandel gezielter steuern zu können. Super! Ein Thema, das in dieser Kolumne immer wieder mal aufschlug, mit den Vorzeigebeispielen Wien und Zürich. Stuttgart hätte das mehr als nötig im Kampf gegen Mietwucher, verarmende Ortskerne und als Einflussnahme auf das Stadtbild.

6. Februar: Auf den Landesverkehrsminister Hermann prasselt aufgrund des Bahnchaos' in der Region mächtig Kritik ein. Es ist wie immer: die Leute suchen sich den nächstbesten oder einen der sich als Opfer anbietet. Ein grüner Verkehrsminister ist da wunderbar geeignet. Früher war das ein Ausruhschobb, ein Ministerium zur Postenbeschaffung in zweiter Reihe. Heute stehst Du damit ganz schnell in dichtem Kreuzfeuer. So wandeln sich die Zeiten. Hermann ist, zum Glück für seine Gesundheit, hart im Nehmen. Seine Rekordinvestitionen in die Sanierung der maroden Landstraßen und Brücken sieht keiner, höchstens die Staus, die durch die notwendigen Baustellen produziert werden. Wenige sehen die höheren Budgets die Baden-Württemberg aus dem Bundestopf bekommt, zuletzt auch durch das Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz. Auch den harten und erfolgreichen Verhandlungen zur Einführung der Gleissignaltechnik im hiesigen Nahverkehr schenkt (noch) keiner große Beachtung, genauso wenig wie den angelaufenen Schienenprojekten in Calw und Reutlingen/Tübingen, für die sich nun zukunftsfähige Pläne herauskristallisieren. Im Schimpfen sind die Leute immer gut. Ich bin sicher kein Hermann-Fän, aber ich halte ihn für sehr rührig. Außerdem ist er ein echter Fachmann, der auf Fragen keine ausweichende Antworten gibt, sondern die Dinge in aller Härte verständlich benennt. Dass nun viele Bürger und vor allem die Parteien, Pech und Schwefel über ihn ausschütten, die das Milliardengrab Stuttgart 21 und das damit verbundene Planungschaos zu verantworten haben, ist schon eine Farce. Hätte man den Kopfbahnhof aufgemöbelt und die Zulaufstrecken nicht verlottern lassen, wäre uns vieles erspart geblieben. Dass sich CDU, FDP und SPD nun aus der Verantwortung argumentieren, ist symptomatisch. Die maroden Strecken sind über Jahrzehnte entstanden und die Nichtaufsicht der CSU-Verkehrsminister in Bonn kann man nicht den letzten Regierungsjahren im Ländle zuschreiben.

Außerdem hat Baden-Württemberg lange unterproportional von den Gleisinvestitionen des Bundes profitiert, obwohl hier wie die da die Union an der Macht war. So viel Ehrlichkeit muss sein. Das Versagen der neuen Verkehrsunternehmen in Verbindung mit dem qualitätslieferunfähigen Konzern Bombardier ist ein Trauerspiel. Auch dafür kann Hermann nur bedingt etwas. Seine Behörde sollte im Zusammenspiel mit dem Bund jedenfalls die Ausschreibungsrichtlinien überdenken. Es wäre sinnvoll, wenn zukünftig nur noch Unternehmen zum Zug kommen – welche passende Redewendung – die einen Grundsockel an Wagenmaterial nachweisen können.